

KUNSTZEITUNG

Informationsdienst
KUNST

Der Branchenbrief,
vierzehntäglich,
nur im Print-Abo:
infodienst@
lindinger-schmid.de

Grünes Licht für zeitgenössische Kunst

Der Sommer der Skulpturen macht dem
White Cube Konkurrenz

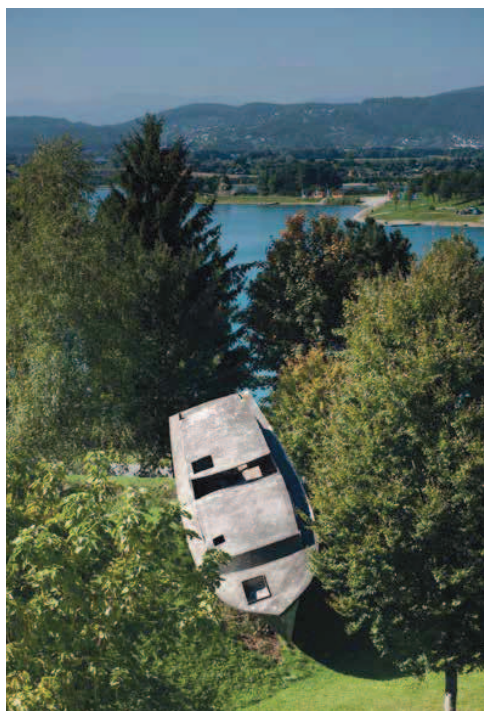
Die Manifesta 12, die noch bis zum 4. November in Palermo gastiert (siehe KUNSTZEITUNG 7/18, Seite 9), möchte am liebsten den ganzen Planeten in einen Garten verwandeln (Motto der Biennale: „Planetary Garden“). In New York reinszeniert die japanische Künstlerin Yayoi Kusama einmal mehr ihr legendäres Spiegelkugelhappening „Narcissus Garden“. Parallel läuft im St. Galler Kurort Bad Ragaz und in der Liechtensteiner Hauptstadt Vaduz die siebte Ausgabe der Bad RagARTz Triennale – mehr als 400 Skulpturen haben hier unter freiem Himmel einen naturverbundenen Auftritt. Derweil ziert in Salzburg ein riesiger Stern das innerstädtische Grün („Krauthügel“-Projekt von Paul Wallach). Skulpturenparks, ob im österreichischen Premstätten oder im nordrhein-westfälischen Wuppertal, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit, und Tobias Rehbergers Parcours „24 Stops“, der die Fondation Beyeler in Riehen/Basel und den fünf Kilometer entfernten Vitra Campus in Weil am Rhein verbindet, garantiert Wanderlust und Kunstgenuss in einem.

Flora und Fauna scheinen als Thema der Kunst, allemal als ihr Schauplatz so populär wie lange nicht mehr. Kein Wunder angesichts der mediterranen Temperaturen, die inzwischen auch in nordalpinen Gefilden zum

ausgiebigen Aufenthalt im Freien locken. Der Sommer der Skulpturen macht dem White Cube in den Museen und Kunsthallen jedenfalls ordentlich Konkurrenz. Ein Trend, der auf eine lange Vorgeschichte zurückblicken kann. Klammert man die originäre Gartenkunst einmal aus, so spannt sich durch die Kunstgeschichte ein grüner Faden, der von Antoine Watteaus „fête galantes“ über Claude Monets Garten in Giverny und Max Liebermanns Garten in der Villa am Wannsee (die aktuelle Sonderausstellung „Max Liebermann und Paul Klee. Bilder von Gärten“ läuft noch bis zum 17.9.) bis zu den Skulpturprojekten Münster und den Blickachsen in Bad Homburg reicht. Überall ist der Dialog mit der Natur unverzichtbar, überall dient sie als Inspirationsquelle und Rückzugsort.

Gar nicht einfach, einen Künstler zu finden, der mit Mutter Natur absolut nichts am Hut hat. Immerhin: Ludwig Meidner (1884 bis 1966), der Großstadt-Expressionist, bezog im frühen 20. Jahrhundert eine klare Gegenposition: „Ich denke mir die großartigsten Dinge aus“, formulierte Meidner, „apokalyptische Gewimmel, hebräische Propheten und Massengrab-Halluzinationen – denn der Geist ist alles, die Natur kann mir gestohlen bleiben.“ Mit der Haltung hätte er es im heutigen Kunstbetrieb schwer.

Jörg Restorff



Österreichischer Skulpturenpark in Premstätten, Steiermark:
„Betonboot“-Skulptur von Michael Schuster

Foto: David Auner

Was die August-Ausgabe bietet:

Bernhard Schulz über den Umgang mit Kunst aus der kolonialen Ära Deutschlands Seite 3

Ingo Arend hinterfragt den zunehmenden Hang der Gegenwartskunst zum Politischen Seite 7

Viktoria Sommermann begeistert sich für Robert Delaunays großen Auftritt im Kunsthaus Zürich Seite 9

Karlheinz Schmid hat in Erfahrung gebracht, was Künstler während der Arbeit im Atelier hören Seite 12

Larissa Kikol sprach schonungslos mit Künstlern, die auf Hartz IV angewiesen sind Seite 13

Dorothee Baer-Bogenschütz über den Boom der afrikanischen Gegenwartskunst Seite 20

300 X DIX
Werke von 1912 bis 1969
BIS 9.9.2018

KUNSTSAMMLUNGEN CHEMNITZ
MUSEUM GUNZENHAUSER
Falkeplatz | 09112 Chemnitz | kunstsammlungen-chemnitz.de

Abb.: Otto Dix, *Artistin*, um 1923, Aquarell und Silberbronze über Feder mit Tusche auf Karton, 21,4 x 19,9 cm, Kunstsammlungen Chemnitz – Museum Gunzenhauser, Foto: László Tóth © VG Bild-Kunst, Bonn 2018

